

rig fahren / wöllen fürter sehen wie das Brod  
recht gefalgen und gebacken werde.

## Das VIII. Capitel.

## Vom Brod der Teutschen.

**S**alk und Brod / klagt man in der Noht.  
Biel klagen auch Holz und Sonnen-  
schein /

Liessens gern bey denselben gut seyn.

Ohn Brod / der Natur nach zu reden / können  
oder vermögen wir nicht zu leben : daß aber ohn  
Brod und Speiß etlich Menschen gelebt haben /  
und noch etliche leben möchten / wie dann gesche-  
hen ist im Jahr 1541. als ein Jungfraw von 12.  
Jahren / mit Nahmen Margareth von Rot / nit  
weit von Speyr gebohren / auff die 16. Monat  
lang und darüber ohn alle leibliche Speiß und  
Tranck gesundes Leibs gelebt hat / das schreiben  
wir der Göttlichen Krafft und Allmächtigkeit  
zu / und der Natur gar nicht : dann **Gottes**  
allein / der die Menschen ohn Brod und Speiß  
kan und weiß zu erhalten / wie dann geschriben  
steht. Der Mensch lebt nicht allein vom Brod /  
sondern von einem jeden Wort **Gottes**.

Deut. 8.  
Matth. 4.

Darumb so reden wir hie allein vom natürli-  
chem Brod / von welchem der Mensch leben und  
gestärckt muß werden / wie die Schrift sagt : Du  
lässest Graß wachsen für das Viehe / und Saat  
zu Nutz den Menschen / daß du Brod auß der  
Erden bringest / durch welches des Menschen  
Hertz gestärcket wird. Und das ist offenbar / wie  
die Heyden selbst bekennen / daß kein Speiß ohn  
Brod /

Pfalm. 104.

Brod/ wie köstlich die auch immer seyn mag/den Menschen in die Länge ernehren / und beyim Leben vermag zu erhalten.

Umb solcher einzigen Ursach willen/solten alle Menschen umb das täglich Brod Gott den H Erzen zu bitten und flehen desto gestieffener seyn / auch wann es G Dtt auß der Erden unreichlich läßt wachsen / wir treulich darumb danck sagen und loben sollen.

Wieviel seynd aber Menschen / die auch in hoher Würde sitzen / die Brods und alles die Fülle / im Gausz leben / und doch keinen Verstand dabey haben? die müssen zu legt/als wohl verdient / dahin fahren wie das Riche. Ezech. 16.

In Summa:

Wer gesund/Salz/Holz und der Sonnen/  
Täglichs Brod mag bekommen/  
Der soll weiter nichts klagen /  
Sondern G Dtt danck drum sagen.

**Wer das Brod am ersten habe erfunden / und das Brodbacken auffgebracht.**

**D**ie Heyden in ihren Schrifften lügen sehr/ Plin.lib.7.  
cap.56.  
geben für / Ceres ein Weib habe das Malen  
und backen erstmahls erfunden / und dieselbige Kunst/ als die Menschen auff Erden nichts anders dann Ey cheln wußten zu essen/erstlich in Aetria / Sicilia und Italia angericht / und das Volck wie man malen und backen soll / gelehret und unterwiesen. Solcher ungereimter Lügen findet man viel in Heydnischen Büchern: **Be- siehe Lactantium de falsa Religione cap. 20. & 21.**

§ iij

Die



Die Christen wissen es besser / nemlich daß  
 G<sup>o</sup>tt der Allmächtige das Brod und anders  
 erstmals dem Adam hab angezeigt/als er sprach:  
 In Schweiß deines Angesichts soltu dein Brod  
 essen. Bey solcher Schrift lassen sich die Chri-  
 sten finden / unnd wissen daß G<sup>o</sup>tt nicht allein  
 Brod / sondern auch das Kraut / Sahren/  
 Saat / und anders dem Adam eröffnet hat.

Das ist aber wahr/ den Weibern ist die Back-  
 stub/ Teig machen/ Brod/ Kuchen und Fladen  
 zu backen / nicht allein zu Rom / da alle Abgötze-  
 rey herfleust / erstmalhs befohlen worden / son-  
 dern der Brauch und Kunst Brod zu backen/  
 komtvon den Hebräern her. Als Abraham den

Engel G<sup>o</sup>ttes ein Mahlzeit mit Kalbfleisch /  
 Milch und Butter ließ zureichten / befahl er sei-  
 nem Weib Sara / sie solt eylendts auß Weis-  
 mehl Teig machen / und den Gästen Kuchen ba-  
 cken. Welche Kunst unnd Gebrauch sonder  
 Zweifel lange Zeit vor Abraham gewesen seyn  
 wird.

Und ist zwar dieser Brauch noch fast bey den  
 Teutschen / die lassen mehrentheils ihre Weiber  
 Brod/Kuchen und Fladen backen.

**Auß wasserley Frucht und Sahn  
 men das beste Brod geba-  
 cken werde.**

Als allerbest unnd fürnembste Brod haben  
 die Alten auß zartem reinem gebeuteltem  
 Kockenmehl / zu Latein Flos genant / lassen be-  
 reiten/

Flos Sili-  
 ginis,

Genes. 3.

Lactan. lib.  
 1 de falsa  
 religione.

Genes. 18.

reiten / das mußte zimlich gehöset und gesalzen werden.

Das Kockenorn auß Africa/Siligo genant/Siligo.  
 soll den größten Ruhm haben / dann ein solches Manard.  
 gebacken Brodt auß Kockenmehl / wie vorge- Ferrariensis  
 meldt/ist sehr guter Nahrung / stärcket nicht al- epist.lib.38  
 lein den ganzen Leib ( fürnemlich wanns frisch Epistola 6.  
 gebacken ist) sondern kräftigt auch die Spiritus,  
 das ist / die innerliche sinnliche Geisterlein des  
 Hirns/dermassen / daß man vom Geruch eines  
 wolgebackenen Brods das Leben natürlich ein  
 zeitlang wol mag erhalten/ wie man solches von  
 Democrito lisset/welcher war hundert un neun  
 Jahr alt/und hat doch sein Leben allein vom gu-  
 ten Brodt.Geruch drey Tag ohn alle andere  
 Speiß erhalten. Darumb nicht wenig an gu-  
 tem Geruch gelegen / durch welchen der ganze  
 Leib mag bekräftigt werden / das kan man am  
 stacken Wein abnehmen / welcher mit seinem  
 guten Geruch den Leib erquicket von Schwach-  
 heit / dazu auch / wo mans zu viel braucht/den  
 Menschen truncken macht. Also befindt sich/  
 daß Wein und Brod mit ihrem Geruch wohl  
 kräftigen un stärken in der Noth un Schwach-  
 heit.Solche Kunst dienet nicht wol für die Apo-  
 thecker/die geben Manus Christi perlatum,und  
 andere confectiões in der Schwachheit. Das  
 lassen wir diß Orts beruhen / und sagen fürter /  
 daß das grob ungebeutelt Kockenbrodt / bevor-  
 ab wanns zu trocken / sehr schwerlich ist zu ver-  
 dauen/gehört für starcke Arbeiter und Tagelöh-  
 ner/und gar nicht für blöde oder müßiggehende  
 Leute/

Pfel.lib.2.  
de victus  
ratione.



Leute/die sollen ( wann sie es haben und vermögen) weiß Brod dafür essen.

Plin lib. 11.  
cap. 20.

Neben dem kräftigen schönen Kockenbrod wird das Weißbrod / von dem allerzärtesten weissen und Spelkenmehl/zu Latein Pollis genandt/gebacken/hochgelobt.

Pollis in  
Tritico:  
Flosin Sili-  
gine.

Man findet zekunder in Teutschland an vielen Orthen Leute/die wissen das zart Weizenkorn und Spelkenmehl sehr wol zu bereiten/dar auß backen sie gut herrlich wolchmackendes Brod/als an der Rhonau / am Rheinstrom/zu Pforzheim/zu Straßburg/im Elßaß/ und sonst an viel Enden Teutscher Nation.

Berßen.  
Dinkel.  
Ämelkorn.  
Galen, de  
aliment.  
lib. 1.

Auß Berßen / wo dieselbe recht vollkommen und kräftig gewachsen / macht man auch schön weiß Mehl / gleichwie auß gescheltem Dinkel und Ämelkorn: das Brod von solchen Früchten gebacken/speiset und nehret zimlich wol.

Haußbrod  
in Teutsch-  
land.

Man pflegt aber an ertlichen Orthen Teutscher Nation/als im Elßaß/ Westerich / Lothringen und andern Orthen/gemein Haußbrod auß obernandten Früchten zu backen: das Mehl läßt man aber nicht durch die ganze reine Beutel durchtreiben/machen es fein mittelmäßig / das gibt gut gesund Brod zum täglichen Hauß- Leben / wird aber doch an einem Ort mehr reiner und besser dann am andern gebacken.

Rauh  
Brod.

In den rauhen Ländern / als am Ydar/am Heinrich/Odenwald / und dergleichen / findet man fast rauhes grob Brod/ das ist des rauhen Lands Schuld/dar nit allerhand Früchte wachsen.

Noch macht man auß obernandter Frucht / schön/zart/weiß Brod/man muß aber den berei-  
ten

ten Teig von neuem allererst in heissem Wasser Gebrühet  
brühen/darnach wol erbrechen und knetten mit Brod.

Arbeit. Auf gedachtem gemartertem Teig ba-  
cken die Meisterbecker/weiß getrunge/sar Brod/  
etliches formiren sie rund/das ander lang / dem  
dritten machen sie Stollen und Knollen / das  
vierde biegen sie rund zirckelweise / nachdem ein  
jeden Becker gelüßt / und sein Brodschragen  
weiß zu zurichten.

Es sind jetzt ermeldte Brod/dieweil sie so hart  
gedrungen seynd / meines Erachtens schwer zu  
verdauen.

Über alle oberandte Brod / backen sie auch  
auf Weizenkleyen Brod / dasselbige ist in der Kleyenbrod  
Arzney mehr dann zur Speiß nützlich / darumb  
daß es den harten Bauch erweicht.

In den Herren-Höfen gibt man gemeldtes  
Brod den Jaghunden. Hundsbrod

In den reichen Klöstern haben die Prälaten  
auch ihre Jägerey und Hund/ auff welche nicht Klosterbrod  
geringer Kosten gehet/die speißt man mit Tafel-  
oder Zellerbrod.

Wann aber Theurung einfällt/das man ob-  
ernandte Frucht umb das Geld nicht kan be-  
kommen, da erhebet sich Jammer und Noht bey  
den Armen / die suchen erstmahls den Reichen/  
das sie die Frucht/deren sie genug haben / umbs Proverb, II.  
Geld nicht lassen wolten/doch werden arme Leu-  
the froh/wann sie mögen Hirsen/Habern/Hey-  
denorn/Erbsen und Bohnen bekommen/damit  
sie nicht gar Hungers sterben.

Ich hab in der Theurung gesehen / das arme  
Leuth Haselzapffen/Bohnen/ Lin/en / Tafelen Proverb, II  
und



Wann der Reich in der Noth versagt den Armen das Brod/ dem wird gar sehr ge- sucht/ spre- chen er sey verrucht.

und Dannen Sägmehl unter anderer Frucht haben lassen mahlen/damit sie sich des Hungers erwehren konten : Aber sehr unwillig waren sie über die Reichen/das sie kein Frucht umbs Geld den Armen wolten lassen.

Wir kommen wieder zum Weizen / welche die reichste und gebigste Frucht ist unter allen. Wir lesen / das zur Zeit Nerons ein Weizen- korn über die drehhundert Halmen und Aehren getragen habe/ist zu Byfang in Africa gewach- sen/ward dem Käyser gen Rom zugeschicket. A- ber unser Land thuts nicht: dann in etlichen Or- then des Teuschlands will der Weizen zumahl nicht wachsen/sind froh/das sie Habern / Hey- denkorn und Hirsen haben zu backen.

Auß dem zarten Weizenmehl backen die geist- liche Herren ungehöfet Brodt/ das nennen sie Oblaten/Hoftien und Hyen: habens vielleicht im alten Testament gelesen/da die Juden in Eyl auß Eaypten musten ziehen / ward ihnen befoh- len/sieben Tag ungesäuert Brod zu essen. Ge- meldtes Brod ist starck / und gibt den Wande- rern und Arbeitern Krafft : Aber also gar rein habens die Israeliter nicht gebacken / wie unsere Herren/sondern in grosser Eyl auf heißen Stei- nen oder Kolen den Teig lassen braten und rö- sten. Also lesen wir auch von Helta / dem Mann Gottes/das er vor seiner grossen Reise auch ge- röst Brodt muste essen / und fürter auf des En- gels Befehl 40. Tag und 40. Nacht in Krafft desselben Brodts bis zum Berg Gottes gewan- dert. Aber unsere Herren mögen solcher Flamm- tuchen nicht / es muß alles außs subtriest in be- son-

Plin. lib. 18.  
cap. 10.  
840. stipu-  
la.

Exod. 12.

Subcine-  
ceus panis.

4. Reg. 19.

Thumber-  
ren Brod.

sonderen Pfannen und Formen gebraten werden / sonst könten sie ihren Gottesdienst mit schlechten ungesäuerten Flammkuchen / in Aschen gebraten/nicht vollbringen.

Wann aber die Noht einher gehet/in Kriegs-Flammku-  
Läufften/sonderlich wann man stiehen muß/wird chen in  
man der Backöfen und Rükchengeschir mit viel Nöhten.  
mit sich führen/würden froh seyn / daß man das  
Mehl auff heißen Steinen und Aschen zu bra-  
ten bekommen möchte / wie dann die erfahrene  
Kriegsleut wol wissen davon zu reden.

## Von den Nahmen der Brod.

Gleichwie ein jedes Land gemeiniglich sein ei-  
gen Hausbrod zur täglichen Nohtdurfft  
backen läßt / also hat auch ein jedes Brod seine  
eigene Nahmen, daß man in dem Theil der Na-  
men halben bey uns sich nichts zu bemühen hat:  
Genug ist / daß wir Teutschen den Nahmen  
Brod haben/welcher Nahmen zu Latein Panis,  
und zu Griechisch ἄρτος, πύρα, πύρρος, Arabicè.  
Wer weiters von dem Brod und seinen Nah-  
men zu wissen begehrt/der lese Iulium Pollucem  
de Panibus.

Doch zu unterscheiden die Brod/ wollen wir  
die aller gemeinsten Nahmen erzehlen: als Si-  
milaceus Panis, oder Semidalitis, Weißbrodt.

Siligineus und Generosus Panis, schön weiß  
Kockenbrodt/σινάλευρος.

Panis Autopyros, gemein Hausbrod / auß  
Weizen/Spelzen/Korn/Dinkel / und Kocken  
gebacken.

Panis



Panis Hordeaceus, καρυδιας Gerstenbrod/  
und Apffelbrod.

Panis furfuraceus, sordidus, grob rauh Kley-  
enbrod / Hundsbrod / Klosterbrod.

Panis elotus, Hofbrod / gebrüet oder gewäs-  
schen Brod / war bey den Alten gemein. Vide  
Oribasium de confec. ciborum, libro 3.

Wir Teutschen essen Semeln / Krozen und  
Brezeln / für das gebrüet Brod.

Azymus Panis, ungehefelt Brod / als Obla-  
ten / Hippen / Hostien / Priesterbrod.

1. Sam. 21.  
Römisch  
Brod.

Panis Propositionis, Schaubrod und heilig  
Brod / das zum Gesicht und zur Andacht umb-  
her getragen / und wieder hingestellt wird.

Panis Foraceus, subcinericeus, σαρπλος, Es-  
schen und Stammtuchen in Ehl gebacken / gehöret  
für die Propheten / und hungerige Kriegsleute.

4. Reg. 19.

Schiffbrod

Nauticus Panis oder Biscoctus, Schiffbrod  
oder das zweymal gebacken ist.

Hof- und  
Kirchwey-  
he-Brod.

Was der übrigen Rahmen seynd / als Hoff-  
müschchen / Pfister und Pfrundbrod / Schrezeln /  
Ruchenfladen / und Pasteren / befehlen wir den  
Meisterköchen zu Hof / und den Weibern zur  
Fasnacht und Kirchweihen aufzurichten.

Wie man ein gut wohlgebacken  
Brod erkennen soll / und was sei-  
ne Wirkung sey.

In jedes wolschmeckend Brod / das recht und  
genugsam gebacken ist / bekompt wohl allen  
Menschen / was Complexion die immer seyn  
mögen : dann es ist von Natur warm / und emp-  
fähet gar bald allerley Geruch und Geschmack /  
nach

nach dem man darein läßt würcken und backen/  
es sey von Würck oder Sahmen/als Leckfuchen  
mit Honig und Würck: Rümmeibrod für das  
Aufblähen: Magsahmen unter das Brod / für  
die so nicht schlaffen mögen / und dergleichen  
viel.

**Ein gemeine Prob / gut Brod zu  
erkennen / das gesäuert ist.**

**W**An man Brod in das kalte Wasser legt/  
und wann dasselbige bald zu Boden fällt/  
ist es ein Zeichen/das es ungesäuert ist.

Bleibt es aber auff dem Wasser schwim-  
men/so ist zu viel Sauerteig oder Höfen dazu  
kommen.

Bleibt es in der mitten des Wassers schwe-  
ben/so ist das Brod recht gesäuert / und wol ge-  
backen.

**Das best Herrn Brod.**

**S**olches wird auß dem allerzartesten Wel-  
genmehl/zu Latein Pollis genandt/gebäckel/  
dienet nicht für die Holzhauer und Kolenbren-  
ner im Westerwald.

Nach dem Weizen ist das zarte Kockenmehl  
Flos, am besten / darauf backen die Meister gut/  
gesund wolschmäckend Brod / wie droben auch  
ist gemelder worden.

Sonst werden noch vielerley Herrn Brod  
gebacken/das befehlen wir denen/so es  
zu bezahlen haben.

**Was**



## Was für Krafft und Wirkung das Brod in der Arthney habe.

Lahme  
Menschen.

Diejenige / so lahm seynd / und denen ihre Glieder schlottern oder zittern / sollen nuchtern / wann sie auß dem Bad kommen / Brod auß frischem Brunnenwasser essen / das bekömpt ihnen sehr wol.

Flußstillen.

Brod / das zweymahl gebacken wird / als Schiffbrod / stillt die Hauptflüß / und wehret den Bauchflüssen.

### Eusserlich.

Vide Serap.  
c. 2 6. Tit.  
Panis,  
Geschwer.

Brod in Meel oder Henigwasser geweicht / und übergeschlagen / mildert und erweicht die alte harte Geschwäre.

Knollen.

Geweicht Brod in Wein / zerrennet die Knollen. In Essig geweicht / und warm übergeschlagen / wehret den Flüssen / und stillt Hauptschmerzen / man mag auch Rosenwasser zum Hauptwasser darunter mischen.

Flüß.

### Ein Brod Pflaster.

Magen-  
auffstossen.

Als Kockenbrod macht man ein gut Pflaster zu dem unruhigen auffstossenden Magen / der kein Speiß kan halten / auf diese Form. Nemet ein Krusten Kockenbrod / auff den Kohlen braun gebraten auf 3. oder 4. Loht schwer : sol in Weinessig wol geweicht / nehmet ein wenig Sauer.

teig dazu / mischet darunter Pulver von Mastix / Weyrauch / und von gedörretem Balsamkraut / jedes ungefährlich eines Quintleins schwer / dazu mag man nehmen Gerstenmehl / nach Gefallen / das gibt ein nützlich mild Pflaster / auff leines Tuch / oder weissen Barbet angestrichen / und auff den Magen oder Herzgrüblein geschlagen / das stillt und wehret dem Köhen salu. hon. und Auffstossen des Magens.

In den Apotheken macht man diß Pflaster mit Specereyen etwas köstlicher / wer da wil / un Rohen. Auffstossen.  
hats zu bezahlen / der findet es daselbst feil : davon ließ das Antidotarium, oder Aetium lib. 3. cap. 187.

## Das IX. Capitel.

Von dem Wein / wer den ersten mahls erfunden / un welcher der beste sey.

**B**isher haben wir / wissen die Menschen sich bedienen sollen un müssen nach Nothdurfft angezeigt. Es mangelt uns aber noch die rechte Fröligkeit / das machet / wir haben noch keinen Wein / soll unsere Freude ganz werden / müssen wir Wein dabey haben. Wir reden hier nit vom Überfluß / sondern nach Nothdurfft den Durst zu löschen und die natürliche Kräfte zu stärken.

Dann der alte Dioscorides sagt / es sey ein guter Raht / daß man gebiere keinen Durst zu leyden / und daß man die Speise mit Wein befeuchte. Gedachtem Raht folgeth gern / und mit guter Willen. das machts / daß ich ein Teutscher bin /

Diosc. lib. 5  
cap. 6.